Anlage 4

FDP-Fraktion im Kreistag des Kreises Heinsberg

Heinsberg, 21.12.2017

Rede zum Entwurf des Haushalts 2018
von
Dr. Klaus J. Wagner
für die
FDP-Kreistagsfraktion
(Es gilt das gesprochene Wort!)

Sehr geehrter Herr Landrat,
meine Damen und Herren der Verwaltung und Presse,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

konnten wir im letzten Jahr – ich darf zitieren „nur mit Bauchschmerzen“ dem Haushalt für das Jahr 2017 zustimmen, stimmen wir diesmal – um das Fazit meiner Ausführungen vorwegzunehmen - fast beschwerdefrei dem Haushalt für das Jahr 2018 zu.

Warum nur fast beschwerdefrei? Geblieben ist ein Bauchgrummeln, das verhindert, das bei uns zu viel Euphorie aufkommt. Betrachten wir das Zahlenwerk der finanziellen Entwicklung unseres Kreises ist zunächst einmal Grund zur Freude. Erst vor wenigen Wochen konnten wir einen nicht erwarteten Überschuss aus dem Jahr 2016 in die Ausgleichsrücklage einstellen und damit den erwartenden weiteren Kapitalverzehr stoppen. Auch für 2017 sieht es aktuell danach aus, dass wir jedenfalls den in den Haushaltsplanungen 2017 noch eingepreisten Griff in die Ausgleichrücklage nicht brauchen und vielleicht auch für 2017 wieder einen Überschuss bekommen. Auch dieser sollte nach unserer Ansicht wieder in vollem Umfang der Ausgleichsrücklage zu Gute kommen. Über diese Entwicklung können wir uns – und das wiederhole ich gerne – gemeinsam freuen. Doch warum dann noch ein Bauchgrummeln? Ganz einfach: Weil wir bei allen guten Ergebnissen der Jahr 2016 und 2017 noch immer von einer strukturellen Unterfinanzierung unseres Haushalts ausgehen müssen. Denn seien wir ehrlich zu uns: Die jüngsten Verbesserungen beruhten zu einem nicht unerheblichen Teil auf Einmaleffekten, die so bzw. in der eingetretenen Höhe nicht zu erwarten waren. Ich denke da vor allem an den Geldsegen des Landschaftsverbands, schön als LVR-Sonderauskehrung bezeichnet. Und da verwundert es nicht – und das ist das Störgefühl –, dass der Kämmerer zu Recht wie - immer vorsichtig – für das kommende Haushaltsjahr schon wieder mit einem Verlust und einem Griff in die Ausgleichrücklage rechnet. Und da sind wir wieder bei der strukturellen Unterfinanzierung. Betrachten wir die Planzahlen für 2018 und vergleichen sie mit den Vorjahren wird es – sie alle haben es in ihren Haushaltsberatungen mit dem Kämmerer – dafür Ihnen Herr Schmitz schon einmal an dieser Stelle vielen Dank – anhand der schönen farbigen Tortendiagramme gesehen, deutlich: Die Struktur der Einnahme- und Ausgabenblöcke ist nahezu statisch: Die weiterhin hohen Ausgabenblöcke (Landschaftsumlage, Sozialbereich, Personal und ÖPNV) legen tendenziell zu; die Steigerungen werden vor allem durch erheblich höhere Schüsselzuwendungen aufgefangen, allein für den Kreis ergibt sich ein Mehrbetrag von rund 5,3 Mio. Euro, das sind rund 13,8%

mehr als 2017, für die Städte und Gemeinden des Kreises sind es fast 13 Million Euro mehr, rund 15,6%.

Dass es uns allen im Kreis 2018 ein Wenig besser geht, ist auch ein Verdienst des neuen Gemeindefinanzierungsgesetzes 2018, mit der die NRW-Koalition die Leistungsfähigkeit der Kommunen verbessert hat. Es ist gut, dass wir von der rund 1 Milliarde Euro, die den Kommunen landesweit mehr zur Verfügung gestellt werden, profitieren. Es ist auch gut, dass wir aus dem Kita-Rettungspaket mit rund 6,3 Millionen Euro ein Stück weit für unsere Kinder und Enkel vor Ort tun können – das ist gut investiertes Geld! Nicht erwähnt lassen möchte ich an dieser Stelle, dass wir natürlich auch noch von dem Projekt „Gute-Schule 2020" der vorherigen Landesregierung profitieren – auch wenn dies mit einer Neuverschuldung verbunden ist. Ich bin jedoch sicher, dass die neue NRW-Koalition die Zusage der alten Landesregierung, die Kosten für Zinsen und Tilgung des Programms zu übernehmen, einhalten wird. Daneben entlasten weitere Finanzierungszusagen den Haushalt: Ich denke da an die weitere Finanzierung der Schulsozialarbeit, die vor allem den Städten und Gemeinden zu Gute kommt, und des Kommunalen Integrationszentrums – ohne die Weiterfinanzierung wäre es sicher schwer gewesen, die Kosten aus dem Kreishaushalt zu erarbeiten. Hier – und das sage ich auch deutlich – stören mich aber auch leider wohl zwangsläufigen erneuten Befristungen des Programms. Daher wiederhole ich gerne: Wir müssen weg von projektbezogenen Förderungen mit zu kurz greifenden Teilfinanzierungen. Wir müssen zu nachhaltigen Strukturen – leider war die Zeit dazu seit Mitte des Jahres noch zu kurz. Nicht unerwähnt bleiben soll das Kommunalinvestitionsförderungsprogramm.

Doch zurück zum Haushalt 2018: Angesichts der robusten Konjunktur und der positiven Folgen auf dem Arbeitsmarkt auch bei uns im Kreis steht zu hoffen, dass die Steigerung der Ausgaben vor allem im Sozialbereich sich in den in die Haushaltsansätze eingebauten Grenzen halten. Wir müssen aber auch sonst die Ausgaben im Blick halten – wohl wissend, dass uns an vielen Stellen die Hände gebunden sind. Aber es ist schon auffällig, dass auch im Jahr 2018 z.B. im Personalbereich wieder deutlich zugelegt wird. So finden wir wieder einen Aufwuchs von 24 Stellen im Stellenplan – wir nähern uns damit mit nun 926 Planstellen immer mehr der 1000 Stellen-Schwelle. Auch wenn die Steigerung wohl „nur" 11 sog. Vollzeitäquivalente ausmacht, stellt sich die Frage der Notwendigkeit des Aufwuchses – immerhin sind 2017 immerhin 15,95 Stellenanteile aufgrund geänderter Rahmenbedingungen und weitere 21,81 Stellenanteile zur Bewältigung flüchtlingsbedingter Kreisaufgaben geschaffen worden. Bei Letzteren stellt sich nicht nur die Frage, ob diese angesichts der gesunkenen Neufälle noch nötig sind, sondern vor allem auch einer Kostenerstattung des Bundes. Die Zahlen zeigen, dass der Weg ins Personalcontrolling, den wir gemeinsam eingeschlagen haben, der richtige Weg ist. Ich bin sicher, dass uns das am Ende des Tages zu einem modernen Personalmanagement führen wird. Um Missverständnisse zu vermeiden: Damit meine ich nicht in erster Linie Einsparungen, sondern vor allen eine Personalwirtschaft, die Flexibilität und attraktiven Arbeitsplätzen nicht zuletzt den Interessen unserer Mitarbeiterrinnen und Mitarbeiter dient. Sie sind mit ihrer guten Arbeit ein hohes Gut für uns!

Ein Ärgernis sind die zusätzlichen Aufwendungen für den Unterhaltsvorschuss. Dies ist einmal wieder der Klassiker: Der Bund meint Gutes zu tun und wir vor Ort müssen es bezahlen. Dass die Landesregierung ihren Finanzierungsanteil erhöht hat, ist da leider nur ein schwacher Trost.

Erfreulich sind die Investitionen. Gerade im Straßenbau geht es weiter. Haben wir uns in diesem Jahr über die Eröffnung B 56n gefreut, gehen auch schon die Bauarbeiten an der B

221n weiter voran. Zusammen mit den anderen Maßnahmen auch des Kreises, als Beispiele seien nur die Ortsumgehungen Gangelt und Hückelhoven genannt, wird also kräftig in die Infrastruktur investiert.

Natürlich darf auch der Blick auf die Kreisumlage nicht fehlen. Der ist erfreulich: Die Kreisumlage bleibt 2018 für unsere Städte und Gemeinden konstant. Und das ist angesichts der Haushaltslage mancher Städte im Kreis von großer Bedeutung.

Eine Haushaltsrede ohne einen politischen Rück- und Ausblick wäre unvollständig:
2017 war in Land und Bund politisch turbulent. Die beiden Wahlen im Mai und September haben Einiges Unerwartetes gebracht – im Mai war sicher überraschend, dass es am Schluss des Wahlabends doch für Schwarz-Gelb gereicht hat. Ich erwarte nun, dass die NRW-Koalition über die bereits erwähnten Finanzierungen in Teilbereichen ihre Verantwortung für die Kommunen weiter ernst nimmt. Und damit meine ich auch politische Initiativen hin zu einer strukturellen Verbesserung der Kommunalfinanzen. Entlastung von kommunalfremden Belastungen und strenge Beachtung des Konnexitätsprinzips – beide Forderungen gelten weiter. Dicke Bretter zu bohren wären aber an einer Verbesserung der Strukturen. Seit Jahren ist eine grundlegende Reform der Lastenverteilung überfällig. Schön wären entsprechende Initiativen in Richtung des Bundes. Denkmodelle dazu gibt es seit der Kommission Steuergesetzbuch, die sich auch mit der Finanzierung der Kommunen befasst hat genug. Aber aus Berlin – und damit bin ich beim Bund - etwas Neues zu erwarten erscheint mir ein aussichtsloser Tagtraum – schade. Ich meine: Neues gestalten statt nur weiter zu verwalten; das wäre das Gebot der Stunde.

Hier im Kreis war – ich meine, das darf ich so sagen – ein gutes Jahr. Mit der schon angesprochenen Eröffnung der B 56n haben wir den wichtigen Lückenschluss im Verkehrsnetz zu unseren niederländischen Nachbarn geschafft. Damit eröffnen sich für weite Teile des Kreises neue Möglichkeiten, die es nun zu nutzen gilt. Dabei helfen kann sicher die Wirtschaftsförderungsgesellschaft unseres Kreises, die – und das muss man an dieser Stelle ausdrücklich betonen – einen guten Job macht. Mit der Vereinigung Wirtschaftsförderung mit dem Heinsberger Tourist Service, die wir als FDP im Übrigen schon vor Jahren gefordert haben, ist zusammengekommen, was zusammengehört. Mit dem Beitritt zum Niederrhein-Tourismus haben wir einen richtigen Schritt in die Fortentwicklung dieses Standbeins der Kreisentwicklung geschaffen – auch wenn wir als FDP-Fraktion Mitgliedschaften ja immer etwas kritisch hinterfragen – hier haben wir gerne zugestimmt. An dieser Stelle möchte ich auch eines betonen: Wir als FDP Fraktion sehen die Aufgabe der WFG wie auch der Kreispolitik auch darin, eine Kreisidentität zu schaffen. Der Kreis als Marke – nur zusammen - Kreis und unsere 10 Städte und Gemeinden - sind wir die Spitze im Westen. Die Politik der gallischen Dörfer im Kreis sollte ebenso wie lokales Kirchturmdenken im 21. Jahrhundert überwunden sein.

Positives zu vermelden gibt es auch im Schulbereich. Wir haben – gemeinsam hier im Kreistag – erfolgreich für unsere Förderschulen gekämpft, auch wenn es uns nicht gelungen ist schlussendlich jeden Standort zu erhalten.

Hervorheben möchte ich auch noch, dass erfreulicherweise die Diskussion um das Begas-Haus beendet scheint. Wir finden, dass es zunehmend seine Identität in der Kulturlandschaft des Kreises findet und mit seinem Angebot nunmehr auch mehr Anklang findet. Die aktuellen Ausstellungen, auch zur Kreishistorie, zeigen, dass damit einem Bedürfnis entsprochen wird. Die Kombination aus lokalem Museum mit wechselnden „großen“ Ausstellungen könnte ein Erfolgsmodell werden.

Kurz vor Weihnachten sind Wünsche ja nichts Seltenes. Ich möchte daher – natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit unsere politischen Wünsche für 2018 nennen: Ein wichtiger Punkt auf der Agenda ist die Fortentwicklung bzw. Erweiterung des bisherigen Personalcontrollings hin zu einem Finanzcontrolling, das letztendlich den Einstieg in eine budgetorientierte Haushaltsführung darstellen kann. Dazu gehört die Fortschreibung des Kennzahlensystems, die ja bislang nur langsam voranschreitet. Und natürlich gibt es die Hoffnung, dass wir uns auch am Ende des kommenden Jahres zumindest über eine „schwarze Null" freuen können, wenn es wieder zu Verbesserung des Haushalts kommen sollte. Ebenso wichtig ist die Digitalisierung unserer Schulen. Schnelles Internet, schnelle Netzwerke und moderne Ausstattung sind wichtige Investitionen in unsere Zukunft – und natürlich brauchen wir Lehrerinnen und Lehrer, die damit umgehen können; auch da gibt es noch Defizite. Für uns als FDP-Fraktion wird auch 2018 und in Zukunft die Attraktivität unseres Kreises für Gewerbe aber vor allem als „Wohnraum" im wahrsten Sinne des Wortes ein wichtiges Thema sein. Und dazu bedarf es noch weiterer Anstrengungen; wie z.B. die Nachnutzung von Leerständen in den Orten, aber auch ein weiterer Ausbau vor allem des Schienennahverkehrs – die Schienenstränge können langfristig wichtige Lebensadern unseres Kreises werden. Und wir als FDP-Fraktion möchten dazu beitragen, unseren Kreis als Motor neuer Technologien – gerne auch im Gebiet in Lindern - nach vorne zu bringen. Das geht – und das ist uns auch bewusst – nicht von heute auf morgen.

Ehrgeizige Ziele brauchen eine zukunftsweisende Politik – und da kommen ich zurück zum Haushalt. Sollte sich die Risiken im Haushalt nicht realisieren und sich – vielleicht auch mit Unterstützung aus Düsseldorf und Berlin – gegen mein „Bauchgrummeln" ein positiver Trend abzeichnen, gilt es mit etwaigen Überschüssen verantwortungsvoll umzugehen. Natürlich gilt es die Ausgleichrücklage weiter zu stärken – wünschenswert bis auf den Ausgangsbestand oder gar auf den gesetzlich vorgegebenen Höchstbetrag. Und natürlich gilt es, an dem Ziel des Schuldenabbaus festzuhalten. Beides ist für uns kein Selbstzweck, sondern sichert unseren Notgroschen, wenn die besseren Jahre wieder vorbei sind. Das bedeutet aber auch: Wo es sinnvoll ist, müssen wir über die Austarierung zwischen Sparen und Investieren sprechen. Und das verlangt von uns allen hier im Kreistag das zu leisten, was wir von der Verwaltung fordern – wir müssen bei unseren Investitionsideen und -anregungen auch in Controlling-Überlegungen eintreten. Wir müssen den Spagat zwischen wünschenswert und vernünftig realisierbar hinbekommen. Und da werden die Überlegungen sicher an der einen oder anderen Stelle auseinandergehen. Auf die Diskussionen freue ich mich schon jetzt. Sie tragen zur Vielfalt manchmal auch zu besseren Erkenntnissen bei.

Dazu, dass diese Vielfalt auch in Zukunft erhalten bleibt, wird sicher auch in Zukunft beitragen, dass das Landesverfassungsgericht einer Sperrklausel für unsere kommunalen Parlamente eine deutliche Absage erteilt hat. Wir werden also nicht nur in dieser Wahlperiode, sondern darüber hinaus ein bunter, vielfältiger Kreistag bleiben.

Schließen möchte ich traditionell mit dem Dank an Sie, Herr Landrat, für Ihren Einsatz für unseren Kreis sowie dem Dank der FDP-Fraktion an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen, oft überobligatorischen, Einsatz. Und natürlich möchte ich auch unserem Kämmerer Michael Schmitz für seine gewohnt unparteiischen und kompetenten Ausführungen herzlich danken.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.